

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Bogen
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeb.
Inseratenpreis 10 Bfg für
die 4gepaletene Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 235

Langenschwalbach Donnerstag, 8. Oktober 1914.

54. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung, betreffend das Töten und Einfangen fremder Tauben. Vom 23. September 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen auf Grund der Vorschrift im § 4 des Gesetzes, betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege, vom 28. Mai 1894 (Reichs-Gesetzl. S. 463) im Namen des Reichs, was folgt:

§ 1.

Alle gesetzlichen Vorschriften, die das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, treten für das Reichsgebiet außer Kraft.

§ 2.

Diese Verordnung tritt an dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 23. September 1914.
(L. S.) Wilhelm. Deib rüd.

Reichs-Gesetzl. 1914. Ausgegeben zu Berlin den 2. Okt. 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Mehrfach hierher gerichtete Anträge um Gestattung von Ausnahme von dem Verbote des § 2 der Bekanntmachung vom 11. September 1914 — Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh — veranlassen mich auf das folgende zur Beachtung hinzuweisen:

1. Zuständig zur Genehmigung von Ausnahmen von dem Verbote des § 2 sind gemäß Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen vom 15. September 1914 die Ortspolizeibehörden, also die Bürgermeister.

2. Ausnahmen können nach Ziffer 5 in der Regel nur zugelassen werden, wenn

a. eine besondere wirtschaftliche Notlage des Eigentümers des Viehs besteht, oder

b. ein dringendes Fleischbedürfnis vorliegt.

Langenschwalbach, den 5. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Das Photographieren auf dem Kriegsschauplatz und in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten ist nur mit Genehmigung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres und auf Grund der besonderen von ihm erlassenen Bestimmungen gestattet. Gesuche um Zulassung sind an stellvertretenden Generalstab IIIb zu richten.

Es dürfen nur solche Aufnahmen vervielfältigt, verbreitet oder veröffentlicht werden, die dem stellvertretenden Generalstab zur Prüfung vorgelegen haben und von ihm freigegeben sind. Jeder Veröffentlichung ist ein mit der Presseabteilung des stellvertretenden Generalstabes vereinbartes Kennzeichen beizufügen.

Die gleichen Bestimmungen gelten für Kinomatographische Aufnahmen.

Die Tätigkeit von Photographen und Berichterstattern ohne Ausweis des Generalstabes ist zu verhindern.

Berlin, den 17. September 1914.

Stellvertretender Generalstab der Armee.

IIIb Nr. 568 Pt. A.

gez.: Broje.

Aus dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer.

Betr.: Die landwirtsch. Winterschulen des Kammerbezirks.

Da der größere Teil unserer Winterschuldirektoren und Landwirtschaftslehrer zu den Fahnen einberufen worden ist, sollen die Winterschulen in Montabaur, Nastätten und Idstein zufolge Vorstandsbeschlusses vom 16. September ds. Js. in diesem Herbst nicht eröffnet werden. Auch soll das Inslebentreten der für Höchst und Limburg geplanten neuen Winterschulen vorerst unterbleiben.

Die Eröffnung der Landw. Winterschule zu Hof Geisberg bei Wiesbaden soll davon abhängig gemacht werden, daß sich für diese Anstalt eine ausreichende Anzahl neuer Schüler für die Unterklasse bestimmt anmeldet und daß die Mehrzahl derjenigen Schüler, die im Vorjahre die Unterklasse besucht haben, auch in diesem Winter ihre Ausbildung in der Oberklasse fortsetzt.

Deshalb werden diejenigen Landwirte, welche beabsichtigen, ihre Söhne in diesem Winter die Landw. Winterschule zu Hof Geisberg besuchen zu lassen, hierdurch dringend ersucht, die endgültigen Anmeldungen der Schüler umgehend, spätestens jedoch bis zum 15. Oktober, an die Direktion der Landw. Winterschule zu Hof Geisberg b. Wiesbaden, Idsteinerstraße, zu richten. Der Unterricht würde voraussichtlich Anfang November beginnen.

Wird veröffentlicht.

Die Bedeutung der Winterschulen für die heranwachsende, sich der Landwirtschaft widmende Jugend, ist hinlänglich bekannt, so daß sich weitere Empfehlungen wohl erübrigen.

Langenschwalbach, den 2. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Es wird darüber geklagt, daß einzelne Ortspolizeibehörden die Abhaltung von Jahrmärkten (Krammärkten) mit Rücksicht auf die gegenwärtigen kriegerischen Verwickelungen verboten haben. Zu derartigen Anordnungen sind die Ortspolizeibehörden, soweit sie nicht dazu während des Bestehens des Kriegszustandes (Art. 68 der Reichsverfassung) von den zuständigen kommandierenden Generalen oder Festungs-kommandanten angewiesen werden, nicht befugt. Ueber die Aufhebung solcher Märkte hat vielmehr nach wie vor der zuständige Provinzialrat — für Berlin der Herr Oberpräsident — zu entscheiden, gegen dessen Beschluß die Beschwerde an mich offen steht (§ 127 B.G.). Halten die Ortspolizeibehörden die Aufhebung oder Verlegung von Jahrmärkten (Krammärkten) für geboten, so haben sie nach Benehmen mit der Gemeindebehörde des Markttortes wegen Herbeiführung der Beschlußfassung des Provinzialrats das Erforderliche zu veranlassen. Mit Rücksicht auf die Industriezweige, welche für den Absatz auf den Märkten arbeiten, die von ihnen beschäftigten Arbeitskräfte und die Lage der die Märkte besuchenden Händler werden solche Anträge nur beim Vorliegen zwingender Gründe zu stellen sein.

Sie wollen hiernach die Ortspolizeibehörden anweisen lassen.
Berlin W. 9, den 3. September 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. B.: Dr. Göppert.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Beachtung mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 1. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verlustlisten.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19.

Wehrmann Adolf Leichtfuß aus Walsdorf — vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 116.

Musketier Wilhelm Ludw. Kraus aus Langenschwalbach — leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 160.

Musketier Wilhelm Bann aus Hennethal — verwundet.
Langenschwalbach, den 5. Oktober 1914.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

betreffend

Zulassung von Äthylenschwweißapparaten.

Für die Abstempelung der Äthylensapparate der Firma Äthylenswerk Ebersbach a. Fils, Inh. Eugen Zinser, ist nicht, wie in der Bekanntmachung vom 12. August 1914, III. 7362, angegeben, der Württembergische Dampfesselüberwachungsverein sondern die königlich württembergische technische Beratungsstelle der Zentrale für Handel und Gewerbe zuständig. Die Riete oder Hintropfen zur Befestigung des Fabriksschildes sind mit dem Stempel der Abnahmestelle (Z S T G H auf Wappenschild) versehen.

Berlin, W 9, den 1. September 1914

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: von Meyeren.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529), wird für den Umfang der Gemarkung Wallbach folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 4. August 1906 betr. Verbot des Beeren sammelns wird aufgehoben.

§ 2.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Wallbach, im Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Bücher.

Der Weltkrieg.

(Melbungen der Wolff'schen Telegraphen-Agentur.)

Großes Hauptquartier, 6. Okt. (Amtlich.) Die fortgesetzten Umfassungsversuche der Franzosen gegen unseren rechten Heeresflügel haben die Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt. Auch westlich Vill u. westlich Lens trafen unsere Spitzen auf feindliche Kavallerie. In unserem Gegenangriff über die Linie Arras-Albert-Roye ist noch keine Entscheidung gefallen. Auf der Schlachtfrent zwischen Duse und Maas bei Verdun und in Elsaß-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert; auch von Antwerpen ist nichts besonderes zu melden.

Auf dem östl. Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch gegen Ostpreußen im Gouvern. Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen. In Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Gardeschützen-Brigade aus der besetzten Stellung zwischen Opatow und Ostrowiec und nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. Am 5. Oktober wurden 2 1/2 russische Kavallerie-Divisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangorod bei Radom angegriffen und auf Zwangorod zurückgeworfen.

* München, 5. Okt. Aus Anlaß der Erstürmung des Forts Camp des Romains hat der Kommandeur der 6. bayerischen Division, Generalleutnant v. Hoeft, folgenden Tagesbefehl erlassen: Die 6. bayerische Division mit zugeleiteter preussischer Artillerie und Pionieren hat heute das Sperrfort bei St. Michel im Sturm genommen. Die Fußartillerie und ein Teil der Feldartillerie haben in 30stündigem Kampfe vorgearbeitet. Die 12. Infanterie-Brigade mit den

16. Pionieren hat in 3stündigem Kampfe Stein um Stein, Wall um Wall, das Werk genommen. Die 11. Infanterie-Brigade mit dem Rest der Feldartillerie hat in langem schwerem Kampfe feindliche Entsatzversuche abgewiesen. 5 Offiziere, 403 unverwundete und etwa 50 verwundete Mannschaften wurden gefangen genommen. Der Rest der Besatzung liegt tot unter den Trümmern und in den Kasematten des Sperrforts. Dank Euch, Offizieren wie Mannschaften, für die Tat, die keiner in der Kriegsgeschichte nachsieht. Ehre aber auch dem Andenken der Opfer, die wir bringen mußten. Was wir und sie taten, geschah für das Vaterland, geschah für unser und unser Kindeskinde Glück und Dasein. Sez. v. Post.

* Köln, 6. Okt. (Ctr. An.) Die „Köln. Btg.“ meldet: Die belgische Armee hat einen Massenangriff unternommen, mußte sich jedoch vor dem dichten Feuer der schweren deutschen Geschütze in Unordnung auf die Nethe zurückziehen. Die Belgier haben die Brücke über die Nethe zerstört. Die Deutschen versuchen, sie wiederherzustellen. Die deutsche Belagerungsarmee hat versucht, über die Senne und die Nethe durchzubringen.

* Christiania, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Ein aus Belgien heimgekehrter Norweger berichtet in der „Annonce Tidende“ in Bergen über den Eindruck, den ihm die deutschen 42-Zentimeter-Mörser gemacht haben. Er habe in einer Stadt in der Nähe Antwerpens gewohnt, die von den Deutschen besetzt wurde. Unter der deutschen Artillerie, die gegen Antwerpen aufgestellt wurde, befanden sich auf den Höhen mehrere 42-Zentimeter-Mörser. Es war verboten, näher als bis zu einem Kilometer heranzutreten. Die ganze Stadt bebte, wenn die Mörser ihre mächtigen Geschosse in Abständen von einer halben Stunde abfeuerten. Es war wie der Ausbruch eines Vulkans.

* London, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Durch eine Anzeige in der „Times“ fragt ein Offizier an, ob ihm jemand sofort einen Säbel und einen Dienstrevolver leihen könne. Eine andere Anzeige lautet: In dem wohlbekannten Yeomanry-Regiment sind noch einige Unterleutnantstellen unbesetzt. Leute mit einiger militärischer Erfahrung mögen sich melden.

* Wien, 3. Okt. (Ctr. Bln.) Nach einem Telegramm der „Reichspost“ aus Rom teilt der „Petit Parisien“ mit, daß die englischen Kriegskosten im 1. Kriegsmonat 45 Millionen Pfund Sterling (fast 1 Milliarde Mark) betragen haben.

* Tilsit, 6. Okt. (Ctr. Bln.) Die russische Stadt Tauroggen, etwa 30 Kilometer von Tilsit entfernt, ist bei der Verfolgung der nach dem Süden geflüchteten russischen Truppen von deutschem Militär besetzt worden.

* Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird unterm 6. Oktober verlautbart: Das plötzliche Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Russisch-Polen scheint die Russen vollständig überrascht zu haben. Sie schoben zwar starke Kräfte aus Galizien nach Norden vor, wurden jedoch bei ihrem Versuche, die Weichsel in der Richtung Opatow zu überschreiten, von den Verbündeten den Fluß zurückgeworfen. Unsere Truppen eroberten den russischen Brückenkopf bei Sandomir. — In Galizien rücken wir plangemäß vor. Bei Tarnobrzeg wurde eine russische Infanteriedivision von unseren Truppen geworfen.

* Sofia, 6. Okt. (Ctr. Bln.) Bei den letzten Kämpfen östlich der Drina wurde die serbische Sumadja- und die Morawadivision fast vollständig aufgerieben. Im ganzen haben die Serben bisher 13000 Tote und über 50 000 Verwundete.

* Berlin, 7. Okt. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ haben in mehreren Städten Ägyptens blutige Zusammenstöße zwischen den britischen Garnisonen und eingeborenen Mannschaften stattgefunden. Die letzteren lehnten sich gegen die Verschleppung auf die französischen Schlachtfelder auf.

* Frankfurt a. M., 6. Okt. (B. B.) Ein südamerikanisches Blatt veröffentlicht einen Artikel über die Verteidigungsfähigkeit Kantschous, in welchem u. a. gesagt wurde: „Die Japaner werden sich ihre Köpfe an diesen Mauern noch blutiger rennen, als seiner Zeit an den Festungen „Port Arthurs“. Wie uns aus Kreisen, die mit den ostasiatischen Verhältnissen genau vertraut sind, geteilt wird, hieße es der tapferen Besatzung von Kantschou, die erst jüngst gegen einen übermächtigen Feind so hervor-

ragend gekämpft hat, Unrecht tun, wollte man Klautschau mit Lord Arthur vergleichen, welches sowohl durch die Natur wie Kunst weit stärker befestigt gewesen ist, als unsere Kolonie im fernen Osten.

* London, 4. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Lima: Der deutsche Dampfer „Marie“ ist in Callao mit der Besatzung des Dampfers „Bancfield“ eingetroffen, der an der Nordküste von Peru durch den deutschen Kreuzer „Leipzig“ in Grund gebohrt wurde. „Bancfield“ führte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool mit sich. Die Ladung ist 120 000 Pfund wert.

* Rotterdam, 1. Okt. Das englische Pressebureau teilt mit, daß die Anzahl der zur Verfolgung des deutschen Kreuzers „Emden“ beorderten englischen und französischen Kreuzer jetzt auf 24 gestiegen sei. Die „Times“ kommentiert, daß, wenn England nicht genügend schnelle Kreuzer besitze, das englische Volk sich selbst tadeln müsse.

* London, 5. Okt. (Str. Felt.) Die „Daily News“ berichten aus Südafrika: Oberst Grant telegraphiert, daß die Engländer bei ihrem Mißerfolg an der Grenze des Randfontein und des Warmbaddistriktes 16 Tote, 43 Verwundete, 8 Vermisste und 35 Gefangene verloren. Die Gefangenen würden von den Deutschen gut behandelt. General Bullin telegraphiert, daß Oberst Grant keine Schuld an diesem Unglück trage. Seine Leute hätten tapfer gefochten. Ein weiteres Telegramm besagt, daß die deutschen Gefangenen auf Ehrenwort entlassen worden seien, da man wahrscheinlich Wasser und Nahrung sparen wolle. Die südafrikanische Regierung teilt den Text des angeblichen Ausrufs der Deutschen mit — der aber durch Pieter und Andries Dewet gezeichnet ist —, worin die Buren aufgefordert werden, die englische Herrschaft zu stürzen. Es wird darin weiter deutsche Hilfe zur Errichtung eines Artilleriekorps sowie freie Lieferung von Artillerie, Gewehren und Munition angeboten.

Bermischtes.

— (Feldpost.) Um die Versendung kleiner Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände an die Angehörigen des Feldheeres zu erleichtern, wird, wie bereits mitgeteilt, zunächst vorläufig auf die Dauer einer Woche, vom 5. bis einschließl. 11. Oktober, das Höchstgewicht der Feldpostbriefe von 250 g auf 500 g erhöht. Wenn die Verhältnisse es gestatten, wird die Zulassung der 500 g-Briefe bald wiederholt werden. Die Gebühr für die Feldpostbriefe über 250 bis 500 g beträgt 20 Pf. Gleichzeitig wird die Gebühr für die Feldpostbriefe von 250 bis 500 g dauernd auf 10 Pf. ermäßigt. Feldpostbriefe bis 50 g wie bisher portofrei.

— Knöpfe festnähen! Bei gekauftem Unterzeug (Hemden, Unterhosen usw.) sind die Knöpfe meist nur mit wenigen Stichen angeheftet. Es liegt auf der Hand, daß Unterzeug mit derart unzureichend festgenähten Knöpfen zur Benutzung im Felde ungenügend vorbereitet ist. Es wird daher dringend gebeten, die Knöpfe am Unterzeug vor dessen Ablieferung als Liebesgabe festzunähen.

— Oberlahnstein, 2. Okt. Dieser Tage sind von hier aus 9 Lokomotiven mit Personal und Begleitmannschaften zum Eintritt in den belgischen Eisenbahnbetrieb abgefahren. Sämtliche Lokomotiven waren mit den Aufschriften „Militäreisenbahn-Direktion Brüssel I“ versehen.

— Das Schlammste. Mir begegnen zwei 8—9jährige Jungen. Einer heult. „Warum heulst du denn, Hans?“ — „Dito hat uns beide ausgeschimpft.“ — „Ja, aber Fritz heult doch nicht.“ — „Zu dem hat er bloß gesagt er wäre ein Dumpe, zu mir hat er gesagt, ich wäre ein Engländer.“

* Berlin, 6. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat durch Erlass aus dem Großen Hauptquartier vom 24. September genehmigt, daß beide Häuser des Landtages zur Fortsetzung der Legislaturperiode vor dem durch Verordnung vom 15. Juni 1914 festgesetzten Zeitpunkt zusammenzutreten. Daraufhin hat der Präsident des Abgeordnetenhauses die 96. Plenarsitzung auf den 22. Oktober anberaumt.

Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Donnerstag, den 8. Oktober 1914.
Trocken und meist heiter, nachts vielerorts leichter Frost.

Höhen und Tiefen.

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

(Nachdruck verboten.)

Hildegard hatte kaum zwei Stunden geschlafen. Gegen neun Uhr ging sie, ehe sie jemand von den Äbrigen gesehen hatte, in das Zimmer ihres Vaters, ihn zu begrüßen und mit ihm Kaffee zu trinken.

Die Gäste frühstückten im Saal oder bekamen, je nach Wunsch, den Kaffee in ihr Zimmer. Hildegard hielt an der Gewohnheit fest, die ihrem Vater lieb war. Keines wollte dem andern eine Besorgnis zugestehen, und doch sah sowohl der Baron prüfend in das Gesicht seiner Tochter, wie Hildegard prüfend in das seinige.

„Mir scheint, Hilde,“ sagte der Baron, „du hast nicht viel geschlafen.“

„Das tat ich allerdings nicht, Papa, aber das hat bei mir auch gar nichts zu sagen. Ich fürchte nur, du bist in der gleichen Lage gewesen, und bei dir kommt es mehr darauf an, ob du schläfst oder nicht.“

Der Baron lächelte und entgegnete: „Es kommt auch nicht darauf an, Hilde. Wenn man so alt ist wie ich, weiß man, daß vielleicht bald ein langer Schlaf sich einfindet. Da kann man unterdes ein wenig wachen. Sahst du die andern schon, Hilde?“

„Nein, Papa, ich sah noch niemand. Ich kam direkt zu dir, habe dich ohnehin warten lassen.“

„Ich habe nicht gewartet, Kind. Ich bin eben erst fertig geworden. Laß den Kaffee bringen.“ Hildegard drückte auf die Klingel. Bald brachte Anton den Kaffee.

Mit einem Blick voll Liebe betrachtete der Baron seine Tochter. Er fragte sich im stillen, wie es möglich war, daß Sendens Blick auch nur für Augenblicke sich von ihr zu Anna von Rohr wenden konnte! War er doch nicht fähig, wie er schon oft gefürchtet hatte, Hildegard zu verstehen? Er wehrte jetzt energisch diesen Gedanken und Fragen. Er wollte sich die vor ihm liegende Viertelstunde nicht verkümmern lassen.

„Hilde,“ sagte er plötzlich, „sieh doch, Kollo macht dir Vorwürfe darüber, daß du dich gar nicht um ihn kümmerst.“ Der Hund hatte sich neben Hildegard gesetzt und blickte sie unverwandt an.

„Ich vergesse alle meine Pflichten,“ sagte die Baronesse mit einem Lächeln, das etwas Wehmütiges in sich hatte. „Armer Kollo,“ fuhr sie fort, „ich habe dir noch nicht einmal „Guten Morgen“ gesagt.“ Sie beugte sich nieder zu ihm, streichelte den schönen Kopf des Hundes, der seine rechte Pfote hob und sie zutraulich und fest auf Hildegards Hand legte.

„Der Graf war gestern so schnell fort,“ begann die Baronesse wieder. „Es tat mir leid. Es fehlt mir etwas, wenn andere da sind, und ich ihn nicht sehe. Seine Anwesenheit ist für mich immer eine Beruhigung.“

„Für mich auch,“ gab der Baron zurück. „Es gibt keinen Menschen, den ich höher stelle, zu dem ich größeres Vertrauen habe als zu des Grafen. Ich weiß nicht und verstehe nicht, warum dieser Mann so einsam bleibt, er, der so ganz dazu geschaffen ist, jemand glücklich zu machen, noch dazu in besonders hoher und idealer Weise. Er ist fünfzig Jahre. Wenn er noch lange wartet, so verlernt er das Zugehen.“

„Vielleicht, Papa,“ sagte Hildegard lächelnd, „hat er eine geheime Liebe im Herzen. Er ist so weit in der Welt herumgekommen, er hat so viel Menschen kennen gelernt. Wer weiß, ob nicht irgendwo in der weiten Welt sein Herz gefangen worden ist.“

„Das kann ich mir nicht denken, Hilde. Wie wäre es möglich, Graf Erbachs Liebe zurückzuweisen, wenn er sie bietet?“

Der Diener trat eben ein und meldete, daß der Beamte den Herrn Baron zu sprechen wünsche.

„Ruhe doch erst noch ein wenig, Papa,“ bat Hildegard. „Du erscheinst mir noch müde. Herr Winkler ist gewiß so freundlich, in einer Stunde wiederzukommen.“

„Nein, nein, Hilde, man muß nichts aufschieben. Herrn Winklers Zeit ist kostbar und bis in die Viertelstunden so eingeteilt, daß ich nicht bloß aus Laune ihn fortschicken und wiederbestellen darf. Laß ihn nur kommen, Anton.“

„Dann werde ich mich jetzt nach den anderen umsehen,“ sagte die Baronesse.

„Komm später wieder, Hilde,“ rief ihr der Baron noch zu. Sie ging in den Saal und fand ihn leer. Sie fragte nach den Herrschaften und erhielt die Antwort, sie seien wohl sämtlich in den Park gegangen. Hildegard preßte die Lippen aufeinander. Sie meinte, ihr Bräutigam hätte wohl auf sie warten können, da er ihre Gewohnheit, mit dem Vater zu frühstücken, kannte. Doch vorwärts! Wenn das Rad ins Rollen gekommen ist, so rollt es unaufhaltsam weiter.

Sie nahm einen Hut und ging ins Freie, über die eiserne Brücke hinweg, den Parkanlagen zu. Gleich vorn in den Blumenanlagen, in der Nähe des Treibhauses, sah sie Erwin stehen, im Gespräch mit Röschen, der siebzehnjährigen Tochter des Gärtners. Sie sah, wie Erwin plötzlich das Mädchen an sich zog und küßte, sah, wie Röschens Augen leidenschaftlich aufblitzten. Jetzt erblickte Röschen die Baronesse und eilte erschreckt fort, in das Treibhaus hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Nutzholz = Verkauf

vor dem Einschlage 1914/15.

Die Stadt Langenschwalbach verkauft öffentlich meistbietend per F&M. am 22. Oktober cr., nachmittags 2 1/2 Uhr im Stadthaus:

- 200 F&M. Eichergrubenholz
- 200 " Nadelgrubenholz
- 60 " Buchenstämme (Altholz)
- 80 " Startkliefen

Die Masse ist nach Schätzung angegeben.

Das Holz wird in Losen ausbezogen.

Bedingungen und Losliste liegen vom 5. Oktober ab auf der Bürgermeisterei und bei dem Förster Mäder in Langenschwalbach, welcher auch Interessenten die Schläge vorzeigt, aus. Durchschnittliche Entfernung bis Bahnhof Langenschwalbach 1-6 Km.

Langenschwalbach, den 1. Oktober 1914.

2417

Der Magistrat.

Königliche Stahlbadeanstalt.

Bis auf weiteres werden jeden Freitag vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-5 Uhr im Stahlbadehause Bäder zum Preise von 1 Mk. abgegeben.

2447

Badeverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 8. ds. Mts., mittags 12 Uhr, im Hofe des Hr. Karl Mäurer zu Schlangenbad 1 Motorrad.

Versteigerung bestimmt.

Langenschwalbach, den 7. Oktober 1914.

2446

C. Hahn, Gerichtsvollzieher.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Landmanns Jakob Ober in Hohenstein haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Langenschwalbach, den 7. Oktober 1914.

2442

Wilhelm Becht, Nachlaßpfleger.

Verdingung.

Die Lieferung von Fichtendeckreisig, ca. 2000 Gebund, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote mit Preisangabe und Probegebund sind spätestens bis Samstag, den 17. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr, auf dem Büro der unterzeichneten Verwaltung, Dohheimerstr. 1, einzureichen.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1914.

2433

Städt. Gartenverwaltung.

Nächsten Montag und Dienstag sind unsere Geschäfte Feiertage halber geschlossen.

A. Marxheimer. J. Stern.
M. Marxheimer. A. Stern.

2360

Das Eintreffen der neuen Winterhüte zeige hiermit an. Anfertigung jeglicher Putzarbeit.

Langenschwalbach.

J. Eschwege.

NB. Fertige Trauerhüte.

2399

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

vom 5. Oktober. 1914.

Preis pro 100 Pfd.

Lebendgewicht
Schlachtwert
Mtl. Mtl.

Ochsen:			
a)	vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	00-00	00-00
b)	junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	48-51	89-94
c)	mäßig genährte junge, gut genährte ältere	43-48	80-87
Bullen:			
a)	vollfleisch., ausgewachs., höchsten Schlachtwertes	45-50	79-87
b)	vollfleischige, jüngere	38-44	65-77
Färsen und Kühe:			
a)	vollfleischige ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtwertes	47-52	86-95
b)	Kühe " bis 7 Jahre	36-44	72-82
c)	1. wenig gut entwickelte Färsen	42-46	78-85
	2. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	33-36	66-72
d)	mäßig genährte Kühe und Färsen	00-00	00-00
Kälber:			
	feinste Mastfäler	62-68	103-113
	mittlere Mast- und beste Saugfäler	56-60	94-100
	geringere Mast- und gute Saugfäler	00-00	00-00
	geringere Saugfäler	00-00	00-00
Schafe:			
a)	Mastlämmer und jüngere Masthämmer	45 1/2	92
	geringere Masthämmer und Schafe		
Schweine:			
a)	vollfleischige Schweine v. 80-100 Kg. Lebendgew.	53-54 1/2	68-70
b)	" " unter 80 Kg. Lebendgew.	53-54	68-69
c)	" " 100-120 Kg. Lebendgew.	54-56	69-70
d)	" " von 120-150 Kg. Lebendgew.	52-52 1/2	65-66
e)	Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht	51-52	64-65
Auftrieb: Ochsen 76, Bullen 59, Färsen und Kühe 87, Kälber 120, Schafe 79, Schweine 1090.			

Die von Herrn Regierungsbromester Röttgen bewohnte Villa Stiefvater, Gartenfeldstr. Nr. 1, ist wegen Verjährung zum 1. Jan. 1915, evtl. schon früher, zu vermieten (mit oder ohne Bureau-räume) Näheres bei Phil Stiefvater, Schlossmeister. 2443

Lade bestimmt
Donnerstag, 8. Oktober, 1 Wagon prima gelbe
Industr. = Kartoffeln
aus. Bestell. nimmt entgegen
Güll. Schmidtberg 2. 2444

Kelterobst

kauft
Ph. Kraft,
2427 Gold. Fäßchen.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.
4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein. (billigste) (beste)
Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Tüchtige Former

für Hand- und Maschinenbetrieb werden übergehend eingestellt. 2431
Mischelbacher Mühle.

Ordentl. Mädchen,

welches etwas kochen kann, gesucht. Näheres 2345
Quisisana.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeins,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuchenoch
die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., o. m. b. H.
Weinböhla-Dresden
Es haben in allen Apotheken.

Kelterobst

per Mätker zu 8 Mtl.
frei Haus kauf
2441 Aug. Jäger Ww.,
Wiesbaden, Steingasse 28.

Loose

Frankf. Pferdellotterie.
Ziehung 14. Oktober 1914.
Lose à 1 Mark.
D. Wagner.

Kirchliche Anzeige
für Donnerstag, 8. Oktober
abends 8-9 Uhr
Kriegsbefunde.
Herr Detan Boell.